

Clm 14006

Henricus de Segusia (Hostiensis), Summa aurea

Bologna, um 1275

Abb. ...

Provenienz: Benediktinerkloster St. Emmeram, Regensburg (I^v Eintrag: *Iste liber est sancti Emmerami Ratispone oblatus ei per magistrum Wolfkangum monachum de Inferiori Altach de licencia domini Wernh[ardi] abbatis sui qui pro tempore fuerat ibi abbas* [der Jurist und Mönch Wolfgang ist in Niederaltaich um 1290 nachweisbar]; verpfändet und im 2. Viertel des 14. Jhs. von Abt Albert von Schmidmühl für St. Emmeram zurückgekauft, siehe MBK 4/1). Pergament, I + 220 Bl., 43,5 x 28 cm. (I–1)^l + 4 V⁴⁰ + IV⁴⁸ + 3 V⁷⁸ + VI⁹⁰ + 3 V¹²⁰ + VI¹³² + V¹⁴² + IV¹⁵⁰ + VI¹⁶² + 5 V²¹² + IV²²⁰. Schriftspiegel: 32,5–33,5 x 20–20,5 cm. 2 Spalten. 88 Zeilen. Gotische Minuskel, fast durchgehend von einer Hand (Ausnahmen, s. WUNDERLE). Rubriziert und mit zahlreichen roten und blauen Paragraphzeichen (teils doppelreihig gepunktet), an Blatträndern seitlich rote und blaue Verweise, oben Seitentitel (Buchzählung). Vorderer und hinterer Spiegel Papier.

Heller Ledereinband mit Streicheisenlinien (Streifenrahmen um diagonal geteiltes Mittelfeld) und Einzelstempeln aus St. Emmeram, letztes Viertel 15. Jh. (u.a. KYRISS, Nr. 29, 4.5.6; Einbanddatenbank, s004580, s004585, s004599, s004705, s004716, s004735). 1969 restauriert.

INHALT: 1^r–220^r Henricus de Segusia, Summa aurea sive copiosa de titulis decretalium. 220^r Verse. Siehe WUNDERLE.

AUSSTATTUNG: Zahlreiche Fleuronné-Initialen. 1 Schmuckinitiale und 4 historisierte Initialen in Deckfarben. 3 Miniaturen. Zahlreiche Zeigehände [12^r in Blau/Rot] und 20^v Halbfigur im Profil mit Buch und Zeigegestus als dilettantische Randkritzeleien in Federzeichnung.

FLEURONNÉE-INITIALEN: 3–7-zeilige rote und blaue Lombarden im Wechsel (Init.-Höhe: 1–2,5 cm; 4^v Stamm geradlinig gespalten) mit Fleuronné in der Gegenfarbe. Besatz: einzeln oder paarweise konturparallel neben Initialstamm angesetzte Fäden, die sich – partiell gewellt oder mit Ausbuchtungen in Form von Perlen, Kräuslerrändern oder Halbpalmetten – vertikal in die Länge ziehen und nach oben bzw. unten gerade, leicht gebogen, in Haarnadelkurve oder vereinzelt in Volute auslaufen. Binnenraum: Halbpalmetten mit Kern, gepaarte Doppelvoluten (Zwickelfüllungen: Häkchen, Tropfen, Halbpalmetten), senkrechte Begleitstriche oder Stege, Perlen.

SCHMUCKINITIALE IN DECKFARBEN: 49^r Initiale E mit Rankenausläufern und Drolerie (8-zeilig, Höhe: 3,5 cm). Schlichter einfarbiger Initialkörper vor rechteckigem blauen Feld mit Weißlinienfiligran (Doppelkontur, Eckmuster aus Punkten und Perlen). Binnenraum um Querbalken des Buchstabens spiegelsymmetrisch mit Blattkonstellation gefüllt. Seitlich nach unten Rankenstab mit weichlappigen Profilblättern und Ringmanschetten, oben in menschlichen Oberkörper mit stilisiertem Vogelkopf übergehend, der mit langem gebogenen Schnabel seitlich das Initialfeld anpickt. Farben wie Miniaturen.

HISTORISIERTE INITIALEN (Farben, siehe Miniaturen):

1^r Büste eines Bischofs, in A(*lpha et omega*). 15-zeiliger schlichter Initialstamm vor rechteckigem blauem Feld mit Weißlinienfiligran (Init.-Höhe: 6,5 cm), seitlich langer vertikaler Rankenausläufer mit Ringmanschetten, Doppelknoten, Profilblättern und am unteren Ende Gabelung mit Zwickeltropfen; Binnenraum: oben Bischof im Halbprofil, unten axialsymmetrische Blattkonstellation.

91^r Segnender Christus und Rankenstab, als Figureninitiale I(*ntelligite insipientes*). 36-zeilige Initiale aus halbfigurigem Christus im Dreiviertelprofil, einem Blattkelch auf Rankenstab entwachsend (Init.-Höhe: 15 cm), vor blauem Feld (trapezförmig, oben rundbogig erweitert); Ranke nach unten neben Textspiegel verlängert.

133^r Erschaffung der Eva, in O(*s nunc hos ex ossibus*). Der Schöpfer (Christustypus) läßt aus der Seite des schlafenden Adam (mit geschlossenen Augen) Eva hervorgehen (das erste Menschenpaar halbfigurig dargestellt). 9-zeiliger schlichter Initialkörper mit Schmuckspangen (genagelt und mit Kreuzlinien) vor rechteckigem blauen Feld (Init.-Höhe: 4,5 cm), links unten daran angesetzter Rankenausläufer mit Drolerie (Profilkopf mit Kapuze und spitzem Hut sowie einem Drachenleib aus bärtiger Profilmaske), in weichlappiges langes Profilblatt auslaufend.

163^r Halbfiguriger segnender Bischof mit Schriftrolle, in U(*tinam saperent homines*). 11-zeiliger Initialstamm mit mehrfach profilierten Ringmanschetten (Höhe: 5,5 cm) vor rechteckigem blauen Feld; nach unten langer Stabrankenausläufer mit Drolerie (zum Text weisende Halbfigur mit Kapuze), Ringmanschetten, Mehrfachknoten und Profilblättern, am Fuß der Seite in die Horizontale umgeschlagen und in Gabelung zweier rundlappiger Profilblätter (eines davon blaugrundig, mit großen roten Perlen zwischen den einzelnen Blattlappen strukturiert) mit Zwickelfrucht endend.

MINIATUREN (Farben: Mittelblau, Blaugrau, Orange, Hellrot, zartes Rosa, verschiedene helle und kräftige Ocker- und Brauntöne, Olivgrün, Weiß):

27^v Arbor bigamiae. Das figürliche Schema füllt unten die Breite beider Textspalten aus und verzüngt sich nach oben, wobei schlichte Farbleisten den unregelmäßigen Umriß rahmen (27,5 x 21 cm). Christus thront als Präsentationsfigur hinter den Zellenketten (beschriftete Kreise) auf einem Kissen – zu seinen Füßen die Tiere Aspis und Basilisk (nach Ps. 90,13) – und greift mit seiner rechten Hand die als *matrimonium* bezeichneten positiven Einheiten (geradlinig verbunden und nach links unten geführt), während seine Linke die negativen Verbindungen (mit geschwungenem Band verkettet) nicht berührt, sondern neben diesen hinab auf das Verderben weist, das diese unglücklichen Seelen erwartet: das Fegefeuer und der aufgerissene Höllenrachen Leviathan. Der Typus des Arbor bigamiae ist eine Neuschöpfung aus der Mitte des 13. Jhs. und dürfte von Hostiensis selbst stammen, wobei Bigamie nach damaligem Verständnis nicht ein gleichzeitiges, sondern das sukzessive Verheiratetsein bedeutete (H. SCHADT, Die Arbores bigamiae als heilsgeschichtliche Schemata. In: Kunst als Bedeutungsträger [Gedenkschrift für Günter Bandmann], hrsg. von W. BUSCH, R. HAUSSEHERR und E. TRIER. Berlin 1978, S. 133).

149^r Arbor consanguinitatis. Entsprechend dem älteren italienischen Typus, der eine Verbindung von Stemma, Baum und Präsentationsfigur anstrebt, ergreift hier der stehende Herrscher mit beiden Händen die Äste, welche sich seitlich aus den diagonalen Rahmenleisten des Stemmas entwickeln (siehe SCHADT 1982). Ihn flankieren beidseitig zwei großenteils vom Stemma überschrittene Assistenzfiguren im Profil, die auf ihn deuten. Die strenge Frontalität des Herrschers, seine erhobenen Hände sowie Krone und Haartracht erinnern noch an den

Insignientypus des 12. Jhs. Das Schema ist unvollständig, denn die pfeilförmig angeordneten Deszendenz-Grade bestehen nur aus rot gezeichneten Kreisen, ihre Beschriftung fehlt. Den von einer Farbleiste umrahmten blauen Hintergrund der Miniatur (Maße: 23 x 20 cm) füllt im unteren Bereich vegetabiler Schmuck: strahlenförmig geaderte, glattrandige Profilblätter, Früchte mit unterschiedlicher Binnenstruktur (Streifen, Kreuzschraffur mit Punkten, Gitternetz mit Kreuzen) sowie weißes Streumuster (Drei- und Vierpunktgruppen, teils um zentralen Kern).

150^v Arbor affinitatis. Das nahezu quadratisch gerahmte Stemma (14,5 x 13 cm) steht zentral in der unteren Blatthälfte und wird von beiden Textspalten klammerartig umschlossen. Blockhaft bilden die roten Kreise vier Systeme untereinander (bis auf die Angabe der Grade unbeschriftet), sie werden von – ebenfalls leeren – rundbogigen Schriftbändern überwölbt, die ein blauer Grund mit Blattranken hinterfängt. Von beiden Seiten kommend halten frater und soror als Dreiviertelfiguren diese schlichten, sich gabelnden Ranken, an denen sowohl weiche drei- und vierlappige Profilblätter als auch kurze Profilblätter bzw. Zwickeltropfen mit dichten weißen Wimpern sitzen.

Während die übergroßen Präsentationsfiguren der Schemata in ihrer starren Frontalität, im flächigen Stilisieren der Gewandfalten und in den Physiognomien noch stark romanischen Vorbildern verpflichtet sind, offenbart sich ein erneuerter Stil vor allem im Arbor affinitatis, dessen kleine Figuren und charakteristische Blattranken unmißverständlich ihre bolognesische Herkunft verraten. Nach Schadt weist gerade diese Darstellung besonders starke Übereinstimmungen mit einem Arbor affinitatis einer inhaltsgleichen Hs. in Admont auf (Stiftsbibliothek, Hs. 109 [12], Bl. 231^v), wobei er die Münchner Variante als eine „vereinfachte Kopie von Admont“ betrachtete (SCHADT 1982, S. 271, Anm. 165). Er datierte den Admonter Hostiensis Ende des 13. Jhs. (SCHADT, 1978, S. 136). Doch wenn überhaupt an eine gewisse Abhängigkeit zwischen beiden Hss. gedacht werden kann, so nur in Hinblick auf ikonographische und formale Eigenheiten. Und hier enthält der Arbor bigamiae in Admont (Bl. 41^v) – im Gegensatz zum entsprechenden Schema des Clm 14006 – die Besonderheit, daß Christus als Präsentationsfigur seine Wundmale zeigt und damit zugleich als Weltenrichter und Erlöser auftritt: eine Verquickung mit dem auf Bl. 245^v wiedergegebenen Jüngsten Gericht (siehe: P. BUBERL, Die illuminierten Handschriften in Steiermark [= Beschreibendes Verzeichnis der illuminierten Handschriften in Österreich IV/I,1]. Leipzig 1911, S. 133f. u. bes. Abb. 142). In diesem Punkt scheint die Münchner Darstellung getreuer am Archetypus des Arbor bigamiae, der erst Mitte des 13. Jhs. entstanden war, orientiert zu sein: Denn im Clm 14006 ergreift Christus mit der rechten Hand die göttlichen Verbindungen, während seine Linke auf die teuflischen Konsequenzen der verpönten ehelichen Verbindungen deutet.

Initial- und Randornamentik verbinden den Clm 14006 mit einigen bolognesischen Hss. aus den 70er Jahren des 13. Jhs., z.B. mit den Dekretalen Gregors IX. in Lucca, Biblioteca Capitolare, ms. 137 (siehe M. BOLLATI, in: Duecento. Forme e colori del Medioevo a Bologna [Ausst. Kat. Bologna], hrsg. von M. MEDICA. Vicenza 2000, Kat. 75). Die eher ungewöhnlichen langgezogenen Profilblätter mit strukturierenden dicken Farbperlen zwischen den einzelnen Blattlappen (Bl. 163^r) finden sich in etwas abgewandelter Form in einer weiteren Dekretalenhs. in Piacenza, Archivio Capitolare, ms. 59, die von mehreren bolognesischen Händen im 7. oder 8. Jahrzehnt des 13. Jhs. ausgestattet wurde (ebenda, Kat. 76). Dort erinnern auch einige Details des Arbor consanguinitatis (Bl. I^v: u.a. in Ornamentik, Schuhmode und Farben; siehe ebenda, Abb. S. 260) an den Clm 14006, der wohl um 1275 in Bologna entstanden ist.

Lit.: P. LEHMANN, *Mittelalterliche Büchertitel*, H. 1. München 1949, S. 41. – B. BISCHOFF, *Kloster St. Emmeram im Spätmittelalter (1324-1525)*. In: *Studien und Mitteilungen zur Geschichte des Benediktiner-Ordens* 65, 1953/54, S. 182. – B. BISCHOFF, *Mittelalterliche Studien*, Bd. 2. Stuttgart 1967, S. 116, 144. – MBK 4/1, 1977, S. 112f. – H. SCHADT, *Die Darstellungen der Arbores Consanguinitatis und der Arbores Affinitatis*. Tübingen 1982, S. 214f., 255, 258, 270f. – K. PENNINGTON, A „Quaestio“ of Henricus de Segusio and the textual tradition of his „Summa super decretalibus“. In: *Bulletin of medieval canon law* 16, 1986, S. 92, Anm. 5. – DERS., An earlier recension of Hostiensis' *Lectura on the Decretals*. In: *Bulletin of medieval canon law* 17, 1987, S. 81, Anm. 26. – E. WUNDERLE, *Katalog der lateinischen Handschriften der Bayerischen Staatsbibliothek München. Die Handschriften aus St. Emmeram*, Bd. 1: Clm 14000–14130. Wiesbaden 1995, S. 19f. – F. SOETERMEER, *Summa archiepiscopi alias Summa copiosa: Some remarks on the medieval editions of the Summa Hostiensis*. In: *Ius commune* 26, 1999, S. 18.